

22. September 2025

Wolf und Johanna Schild

Die Schild-Familie in Lübeck



Abb. 1: Geschäftsraum „Gebr. Hirschfeld“, Lübeck, Breite Straße 39-41, auf dem Bild hinten Johanna und Wolf Schild, vorn Hertha Schild und Rosa Schild/Schenk (Familienfoto W. Schenk)

Als der Kaufmann Wolf Schild (* 1865 Strasburg/Westpreußen) mit seiner Frau Johanna (geb. Zadek, *1874 Neuzelle/Westpreußen) Anfang der 1920er Jahre nach Lübeck zieht, kann er – zumindest wirtschaftlich – schnell Fuß fassen: Sein Bruder Hermann Schild (*1873) und dessen Schwager Carl Camnitzer (→ vgl. Stolpersteine-Lübeck.de) sind Geschäftsführer des gutgehenden und renom-

mierten Lübecker Modehauses „Gebr. Hirschfeld“ in der Breiten Straße und können ihm Zugänge zur Geschäftswelt Lübecks ermöglichen.

Nach einer Einführungszeit bei „Gebr. Hirschfeld“ macht sich Wolf (Willy) Schild bald selbständig: 1923 findet sich im Lübecker Adressbuch (Abb. 2) ein Eintrag, dass er

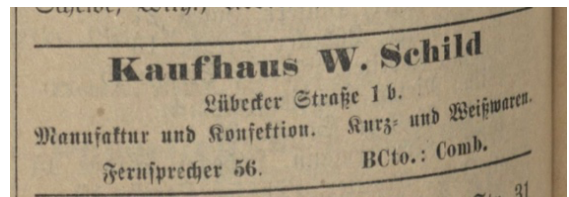


Abb. 2: Adressbuch Lübeck/Schlutup 1923

in der Lübecker Straße 1b in Schlutup ein Kaufhaus (Manufaktur und Konfektion) betreibt und dort auch wohnt.

Schon Ende August 1927¹ zieht er sich aus dem Geschäft zurück und verkauft es – es firmiert von da an unter „Warenhaus Max Jaacks“. Ab dieser Zeit ist er „Privatier“, so gibt er es zumindest am 23. August 1942 vor seiner Deportation nach Theresienstadt in einer Vermögens-



Abb. 3: Kaufhaus Wolf Schild, Lübeck/Schlutup, Lübecker Straße 1b (Familienfoto W. Schenk)

¹ BLHA, Rep36A Oberfinanzpräsident Berlin-BB (II) Nr. 33786

erklärung an.² Von 1927 bis zum September 1933 lebt er mit seiner Frau Johanna in der Hansestraße 119 und im Reiherstieg 12 in Lübeck. 1933 ziehen sie nach Berlin (Flensburger Straße 10) und wechseln bis 1940 dort mehrfach den Wohnsitz. Auch dort in der Großstadt und in der Nähe von Verwandten (wie Wolfs Schwester Sara Nachemstein) können sie der zunehmenden Diskriminierung jüdischer Mitbürger und Geschäftsleute, der antijüdischen Politik und Beeinflussung, wie sie auch Hermann und Emma Schild in Lübeck erleben³, nicht entgehen.



Abb 4.: Familie Schild 1929 in Lübeck: In der vorderen Reihe (von links nach rechts): die ältere Schwester von Rosa Schild/Schenk, Hertha, Wolf Schild (damals 64 Jahre alt) und Johanna Schild (damals 55 Jahre alt). In der hinteren Reihe (von links nach rechts: Gretel und Josef Preuß - (der der Familie half, den Gestapo-Razzien zu entkommen und sich zu verstecken), Rosa und Alfred Schenk - gerade verlobt. (Familienarchiv W. Schenk)

Nach dem Wegzug von Wolf und Johanna Schild 1933 bleiben noch vier ihrer Verwandten in Lübeck wohnen:

Wolfs Bruder Hermann, dessen Zwillingsschwester Dora⁴ und seine Frau Emma. Hermann bekommt am 6. 12. 1941 die schreckliche Aufgabe, als Mitglied der Zwangsorganisation der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland mit den 89 aus Lübeck nach Riga deportierten Jüdinnen und Juden⁵ bis zum Umsteigebahnhof Bad Oldesloe zu fahren. Am 29. März 1942 sterben die drei in Lübeck beim Luftangriff englischer Flugzeuge („Palmarum“).

Die vierte Verwandte, die noch in Lübeck lebt, ist Wolf und Johanna Schilds Tochter Rosa. Sie ist mit Alfred Schenk in einer „privilegierten Mischehe“ verheiratet und wohnt mit ihm und Sohn Werner (1932 geboren) in der Mühlenstraße 81. Für sie wurde 2024 in der Mühlenstraße ein Stolperstein verlegt.

² BLHA, Rep36A Oberfinanzpräsident Berlin-BB (II) Nr. 33786

³ vgl. Schreiber, Albrecht (2015): Hirschfeld, Asch, Blumenthal ... Jüdische Firmen und jüdisches Wirtschaftsleben in Lübeck 1920-1938. Lübeck, S. 16 f.

⁴ zu Dora Schild sind in der Meldekartei Lübeck bis 1942 keine Angaben festzustellen, allerdings wird sie in „The German Towns Project“ (Zl. 473) von Arolsen-Archives verzeichnet. Sie ist wie ihr Bruder Hermann, am 2. 3. 1873 in Nierewiech geboren und am 30.3.1942 in Lübeck gestorben.

⁵ Die Angaben zur Zahl der Opfer schwanken, in einem Vortrag im ZKFL am 19.1.2024 wies Heidemarie Kugler-Weimann für die Deportation 89 namentlich bekannte Opfer nach. vgl. auch Darstellung bei Freier, Thomas (2018): https://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_nwd_411206.html.

Mehrere Male besuchen die Schenks ab den 1935er-Jahren Wolf und Johanna Schild in Berlin in der Flensburger Straße 10, der Kirchstraße 11/I und in der Mommsenstraße 23. Als sich nach 1938 deren Versorgungslage verschlechtern, bringen sie ihnen Lebensmittel und versuchen sie zu unterstützen. Beim letzten Besuch Mitte August 1942 winkt Johanna Schild ihnen beim Abschied aus dem Fenster nach: Es ist das letzte Bild von ihr.



Abb. 5: Johanna Schild, Mitte August 1942 – Abschied von ihrer Tochter Rosa in Berlin (Familienfoto W. Schenk)

Sie wird mit ihrem Mann am 27. 8. 1942 nach Theresienstadt deportiert und im Mai 1944 in Auschwitz ermordet.

Ihr Mann Wolf Schild kommt schon am 26. 11. 1942 im Ghetto Theresienstadt zu Tode. Davon erhält die Familie in Lübeck am 21. 12. 1942 durch eine Postkarte von Johanna Schild Nachricht.

Von ihren fünf Kindern befinden sich zu diesem Zeitpunkt schon drei im Ausland: Tochter Herta Weinstock (geb. Schild) lebt in Boston/USA, Sohn Alfred in New York/USA und Sohn Ison ist mit seiner Frau Irma (geb. Orbach) in einem Lager in Frankreich interniert, nachdem die Flucht mit der St. Louis gescheitert ist und er wieder nach Belgien zurückgebracht wurde.⁶ (Ison wird Mitte Februar 1945 in Buchenwald ermordet, Irma am 1. 4. 1944 in Auschwitz.⁷)

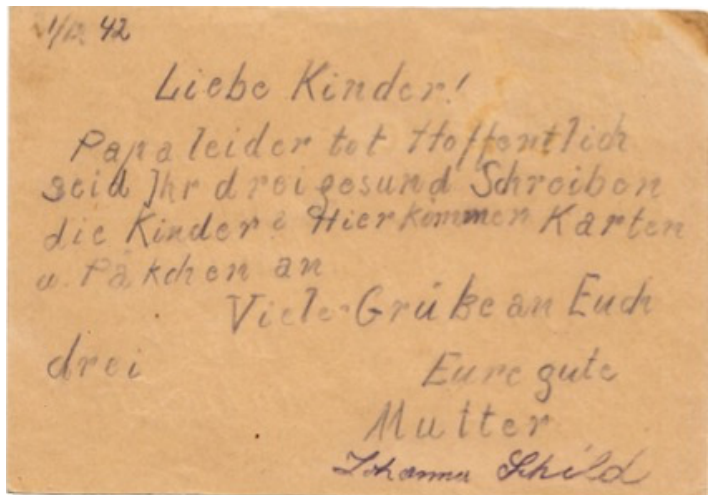


Abb. 6: Postkarte von Johanna Schild vom 21. 12. 1942 aus Theresienstadt (Familienfoto W. Schenk)



Abb. 7: Ison und Irma Schild (3. und 4. v.r.) bei der gescheiterten Überfahrt der St. Louis. Das Foto wurde der der Familie während der Flucht von Ison und Irma 1942/1943 zugeschickt. (Familienfoto W. Schenk)

⁶ vgl.: <https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/schicksalsjahr-1938/258896/die-irrfahrt-auf-der-st-louis/>

⁷ Lagerkarten Buchenwald, Arolsen-Archives Dokument 7034403



Abb. 12: Wolf Schild, 1942 (Familienfoto W. Schenk)

ein, reicht umgehend die notwendigen Unterlagen ein und bittet um Verständnis für den noch fehlenden Arier-Nachweis, der erst durch seinen Vater in Pirna nachgereicht werden könne, den Alfred Schenk als „Blockleiter“ bezeichnet.⁹

Nach einigen behörden-internen Diskussionen erfolgt die Auszahlung von 461 RM an Alfred Schenk am 24.9.1943.

Wolf Schild stirbt im November 1942 in Theresienstadt (er erhielt nicht die lebenswichtigen Medikamente für die Behandlung seiner Diabetes).

Nach seinem Tode stellt sich für die Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft im Juli 1943 die Frage, wie mit der erworbenen Anwartschaft auf dessen Lebensversicherung verfahren werden soll, denn Wolf Schild hatte seinem Schwiegersohn Alfred diese Lebensversicherung bereits übertragen. In einem Briefwechsel mit der Versicherung und der Vermögensverwaltungsstelle in Berlin musste geklärt werden, ob der Betrag an Alfred Schenk ausgezahlt werden kann. Zuerst erhebt die Staatspolizeileitstelle Berlin keine Bedenken gegen die Auszahlung, wenn Alfred Schenk nachweisen könne, dass er Arier ist.⁸ Höflich und betont korrekt geht Schenk auf alle Fragen

eines polizeilichen Führungspersonals befindet sich
mir bereits, welche aber die Polizei ablehnen
einzubringen. Deshalb bitte ich Sie höflich, meine
Leute doch noch solange fürinkipptellen, bis ich
alle Kopie bekommen habe. Mein Vater ist polst.
Blockleiter und im Besitz einer Ahnenkarte,
die allerdings hier auf dem Landesausschuss nicht
als ausreichend angesehen wurde, da ich nicht
liberals noch einige Kopie bestätigte.
Mit Hochachtung
Alfred Schenk
Lieberke - Kienlestr. 81

Abb. 13: Alfred Schenk am 4. 9. 1943 an Vermögensverwaltungsstelle Berlin wegen Ariernachweis (Ausschnitt)

Johanna Schild wird am 16. 5. 1944 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

22. September 2025

Gerhard Eikenbusch und Martin Herrnkind

⁸ BLHA Rep 36 A, Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg (II), Nr. 33766, Bl. 72

⁹ BLHA Rep 36 A, Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg (II), Nr. 33766, Bl. 88, Schreiben Alfred Schenk an Vermögensverwaltungsstelle Berlin vom 4.9.1943

Archive:

AHL: Archiv Hansestadt Lübeck

Arolsen Archives

BLHA: Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam

LASH: Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig

Shoah-Foundation, Visual History Archive Program, University of Southern California

USHMM (United States Holocaust Memorial Museum) (www.ushmm.org)

Interviews

Schenk, Werner (6.2.1996) in Rochester (USC Shoah Foundation, Visual History Archive Program), <https://collections.ushmm.org/search/catalog/vha11905>

Schenk, Werner (20.7.2017) in Rochester. URL: <https://jewishrochester-chai-archive.s3.us-east-2.amazonaws.com/individual%20Resource%20Folders/Schenk%20Werner/Schenk%20Werner.html>

Schenk, Werner (2019): Interview mit Kurt Schenk. Privatbesitz

Quellen

Freier, Thomas (2018): Die Statistik des Holocaust. URL: http://statistik-des-holocaust.de/list_ger_nwd_411206.html

Paul, Gerhard/Gillis-Carlebach, Miriam. (1998): Menora und Hakenkreuz. Zur Geschichte der Juden in und aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Altona (1918-1998) Neumünster. Wachholzu-Verlag

Schreiber, Albrecht (2015): Hirschfeld, Asch, Blumenthal ... Jüdische Firmen und jüdisches Wirtschaftsleben in Lübeck 1920-1938. Lübeck: Schmidt/Römhild.

Schreiber, Albrecht (1998): „Sie sieht nicht sehr jüdisch aus.“ Leben, Leiden und Sterben der Lübecker Lehrerin Emma Grünfeldt.